

Stoßwellentherapie radial

Die radiale Stoßwelle ist keine eigentliche Stoßwelle, sondern eher eine Druckwelle, die nur eine geringe Eindringtiefe besitzt. Sie ist gut geeignet, um muskuläre Verspannungen zu behandeln, da sie vor allem an der Oberfläche, dafür aber flächiger wirkt.

Indikationen (Anwendungsgebiete)

- Epicondylopathia humeri radialis/ulnaris – Schmerzen bei Überlastung der Sehnenansatzpunkte (Tennis- oder Golferellenbogen)
- Dorsaler Fersensporn/Kalkaneussporn – knöcherne beziehungsweise dornartige Ausziehung an der Ferse infolge einer Überbeanspruchung von Sehnen
- Patellaspitzensyndrom – schmerzhafter inflammatorischer Prozess (Entzündung) im Bereich des Ursprungs der Patellasehne des Knies an der Spitze der Kniescheibe, bei der sich ein Fragment (Knochenstück) aus der Patella (Kniescheibe) lösen und nekrotisieren (absterben) kann.
- Tendinosis calcarea der Schulter (Kalkschulter) – Kalkeinlagerung zumeist im Bereich der Ansatzsehne des Musculus supraspinatus; oft spontan regredient (spontan nachlassend).
- Triggerpunktbehandlung bei muskulären Erkrankungen in der Orthopädie – Triggerpunkte sind lokal begrenzte Verhärtungen der Skelettmuskulatur, die druckempfindlich und schmerzhaft sind.



Das Verfahren

Zur Übertragung der Stoßwellen wird der Applikator auf die Haut aufgelegt. Für die Stoßwellenapplikation ins Gewebe wird ein Koppelmedium verwendet, bei dem es sich beispielsweise um Ultraschallgel handelt. Hierdurch kann der erzeugte Aufschlagimpuls, der auf den Applikator trifft, in Form einer Druckwelle in das Gewebe eingeleitet werden.

Die Anwendungsdauer und der Erfolg sind bei den verschiedenen Indikationen unterschiedlich.
Mehrmalige Anwendungen und zusätzliche Verfahren sollten gegebenenfalls genutzt werden.